

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan

Telefon (075) 232 42 42

Fax Redaktion (075) 232 29 12

Fax Inserate (075) 232 95 46

Amtliches Publikationsorgan

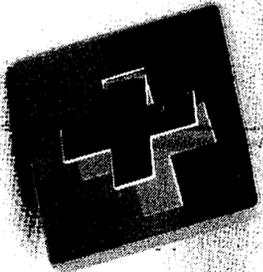
90 Rp.

AKTUELL

Gegen einheitliche Familienzulagen

Der Zentralverband schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen lehnt eine einheitliche Regelung der Familienzulagen auf Bundesebene ab. Das vorgeschlagene Bundesgesetz führe weder zu namhaften Vereinfachungen, noch komme es mit den bestehenden Mitteln aus, kritisiert der Arbeitgeber-Verband. Der in die Vernehmlassung gegebene Vorschlag untergrabe ein gewachsenes, auf Kantone und Wirtschaftsbranchen zweckmässig abgestimmtes System mit ergänzenden sozialpartnerschaftlichen Lösungen, teilte der Verband am Donnerstag weiter mit. Je nach vorgeschlagener Variante wären Jahresausgaben von 1,5 Milliarden Franken oder 2,8 Milliarden Franken pro Jahr nötig. Dies würde in den meisten Kantonen, in vielen Verbänden und Firmen zu massiven Beitragserhöhungen führen.

Bundesfeierabzeichen für gemeinnützige Zwecke



Bundespräsident Kaspar Villiger rief gestern seine Landsleute zum Kauf des 1.-August-Abzeichens (Bild) auf. Die Bundesfeierpende soll dieses Jahr gemeinnützig tätigen Frauenorganisationen in der ganzen Schweiz zugutekommen. Gestaltet wurde das Abzeichen vom Basler Grafiker Armin Vogt.

Pfandgebühr für PET-Flaschen gefordert

Das Konsumentinnenforum Schweiz (KF) verlangt erneut die Einführung einer Pfandgebühr und die Rücknahmepflicht für grosse PET-Flaschen. Die bundesrätliche Langmut bei der Behandlung dieses Problems sei am falschen Platz, schreibt das KF in einer Mitteilung vom Donnerstag. Im vergangenen Jahr sank die Recyclingquote bei den PET-Flaschen auf 70 Prozent. Das Konsumentinnenforum zeigt sich enttäuscht, dass Bundesrätin Ruth Dreifuss «trotz offensichtlichem Versagen des Sammelsystems weiterhin auf Pfand und Rücknahmepflicht verzichtet».

«Schlagbäume auf den Rheinbrücken sind undenkbar»

Knapp drei Monate nach dem EWR-Beitritt Liechtensteins befasst sich die Schweiz mit den bilateralen Auswirkungen

(G.M.) – «Die Grenze am Rhein soll offen sein, aber nicht porös». Mit diesem Satz kennzeichnet die in der Schweiz erscheinende «Handelszeitung» die bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein nach der unterschiedlichen EWR-Entscheidung in den beiden Ländern. Knapp drei Monate nach dem EWR-Beitritt unseres Landes wird in der Schweiz Bilanz über die Auswirkungen der gleichzeitigen Zugehörigkeit des Fürstentums Liechtenstein zum Europäischen Wirtschaftsraum und zur Zollunion mit der Schweiz gezogen.

Befürchtungen über einen grossangelegten Umgehungsverkehr mit EWR-Waren, die über das Fürstentum Liechtenstein aufgrund der weiterhin offenen Grenze ungehindert in die Schweiz gelangen könnten, werden von der «Handelszeitung» zerstreut: «Dafür wird das Importmeldeverfahren sorgen, aber auch die Kleinheit des Landes».

Kein Schlupfwinkel

Die mit dem Begriff «parallele Ver-

kehrsfähigkeit» umschriebene Möglichkeit des Fürstentums Liechtenstein, Waren nach EWR-Standard als auch nach den schweizerischen Normen in Verkehr zu bringen, hat offensichtlich noch zu keinen Schwierigkeiten geführt. Die getroffene Lösung, wird Fürst Hans-Adam II. zitiert, sei «die beste aller Welten». Die «Handelszeitung» fügt hinzu, dass diese Lösung sicher nicht besser würde, «wenn das Land zu einem Schlupfwinkel für unseriöse Geschäftemacher und Einkaufstouristen würde».

Keine Zollhäuschen am Rhein

Mit dem Amt für Zollwesen ist ein Instrument in Zusammenarbeit mit der Schweiz geschaffen worden, das für die Einhaltung der EWR- und Zollvertragsbestimmungen im Rahmen der «parallelen Verkehrsfähigkeit» sorgt. Die Vorstellung einer bemannten Grenze zwischen der Schweiz und Liechtenstein bleibt gemäss «Handelszeitung» ein «Schreckgespenst». Der Leiter des Amtes für Volkswirtschaft, gleichzeitig auch

EWR-Beauftragter der Regierung, Dr. Hubert Büchel, kommt mit der Versicherung zu Worte: «Schlagbäume auf den Rheinbrücken sind undenkbar».

Für Schweizer nicht attraktiv

Anhand konkreter Produkte und Waren zeigt die «Handelszeitung» aus schweizerischer Sicht auf, dass es sich kaum lohnt, das mögliche «Gefälle» zwischen Liechtenstein und der Schweiz auszunützen: «Im besonderen Fall von Autos, die nicht mehr den schweizerischen Vorschriften entsprechen müssten, hätte es keinen Zweck, sie in Liechtenstein zu kaufen; sie würden in der Schweiz sowieso nicht zugelassen». Bleibt also abzuwarten, ob grössere Posten «sensibler Waren» im Detailhandel in Liechtenstein gekauft und im Privatfahrzeug über den Rhein zum Wiederverkauf gebracht werden. Die Frage bleibt offen, denn die «Handelszeitung» weist darauf hin, dass solche Käufe durch eine Art «Rationierung» unterbunden oder von den Händlern angemeldet wer-

den könnten. «Schlupflöcher» sind nach Darstellung der «Handelszeitung» nicht ausgeschlossen, doch ein «Dammbruch» in diesem Zusammenhang würde sofort «Bern» auf den Plan rufen – und auch in Liechtenstein für Aufruhr sorgen, weil man es sich mit der Schweiz laut Aussage von Regierungschef Dr. Mario Frick mit dem westlichen Nachbarn unter keinen Umständen verderben möchte.

Kein EU-Beitritt Liechtensteins

Bisher hätten sich die Liechtensteiner, fasst die «Handelszeitung» zusammen, auf dem internationalen Parkett weiter vorgewagt als die Schweiz – erwähnt werden der UNO-Beitritt und die Teilnahme am Europäischen Wirtschaftsraum. Sofern sich die Schweiz jedoch eines Tages für den Eintritt in die Europäische Union entscheiden, würde Liechtenstein diesem Weg nicht folgen: «Eine EU-Mitgliedschaft kam und kommt für das Fürstentum nicht in Frage – weder beim Landesfürsten noch beim Landtag, noch beim Volk».

Versicherungsplatz Liechtenstein

Derzeit läuft Vernehmlassung für Versicherungsaufsichtsgesetz

(G.M.) – Der EWR-Beitritt gibt Liechtenstein die Möglichkeit, einen eigenen Versicherungsplatz zu schaffen. Die Regierung hat eine Studie über die Chancen und Möglichkeiten eines Versicherungsplatzes in Auftrag gegeben. Derzeit läuft die Vernehmlassung für die Schaffung eines entsprechenden Gesetzes.

Die von der Regierung in Auftrag gegebene Studie kam zum Schluss, dass die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für einen Versicherungsstandort Liechtenstein als günstig einzustufen sind. Wie es in der Vernehmlassungsvorlage heisst, gilt Liechtenstein als stabiles Land, das einen umfassenden Geheimnisschutz kenne und als sicherer Standort für Versicherer gelte. Damit Liechtenstein ein Versicherungsstandort sein kann, müssen Grundlagen für eine zweckmässige Aufsicht

vorliegen, die internationalen Kriterien genügen. Die «Handelszeitung» schreibt dazu, dass bisher das liechtensteinische Versicherungsgeschäft fest in Schweizer Hand gewesen sei, weil nur schweizerischerseits konzessionierte Gesellschaften zugelassen waren. «Nun werden mit der EWR-Dienstleistungsfreiheit», prognostiziert die Zeitung, «wohl vermehrt auch deutsche und österreichische Unternehmen im Breitengeschäft Fuss fassen».

Neben Erstversicherungs-Marktischen rechne sich Liechtenstein auch Chancen aus im Bereich Rückversicherung und als Stiftungssitz international tätiger Pensionskassen, hält die «Handelszeitung» fest und fügt hinzu, dass bereits konkrete Interessenten auf beiden Gebieten beständen. Besonders grossen Zuspruch erhielten Pläne, Liechtenstein als Standort für Captives massiv zu fördern.

Gesetz gegen Doppelbesteuerung

Abkommen mit der Schweiz am 22. Juni 1995 in Bern unterzeichnet

(G.M.) – Zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein ist ein Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen worden. Die Unterzeichnung des Abkommens – von liechtensteinischer Seite von Hugo Biedermann, Amtsvorstand der Steuerverwaltung – fand am 22. Juni 1995 in Bern statt. Die Ratifizierung in beiden Staaten steht noch aus.

Anlass zu einem Abkommen über Doppelbesteuerung ist das Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer am 1. Januar 1995 in der Schweiz. Zum gleichen Zeitpunkt erfolgte auch die Inkraftsetzung einer Verordnung über die Quellensteuer bei der direkten Bundessteuer.

Beide Erlasse enthalten die Besteuerung der Grenzgänger in der Schweiz sowie die Erhebung einer Quellensteuer auf Vorsorgeleistungen – wie Ruhegehälter, Renten- und Kapitalabfindungen. Zur Vermeidung der Doppel-

besteuerung solcher Einkommen und Einkünfte ist es nach Auffassung der Regierung notwendig, ein entsprechendes Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Liechtenstein abzuschliessen. In den Verhandlungen haben sich beide Staaten dafür ausgesprochen, den bisherigen Status bei der Besteuerung beizubehalten, wonach die Grenzgängerbesteuerung wie bisher ausschliesslich am Wohnsitz erfolgen soll. Auch im Bereich der Vorsorgeleistungen und Renten soll künftig das Wohnsitzprinzip gelten.

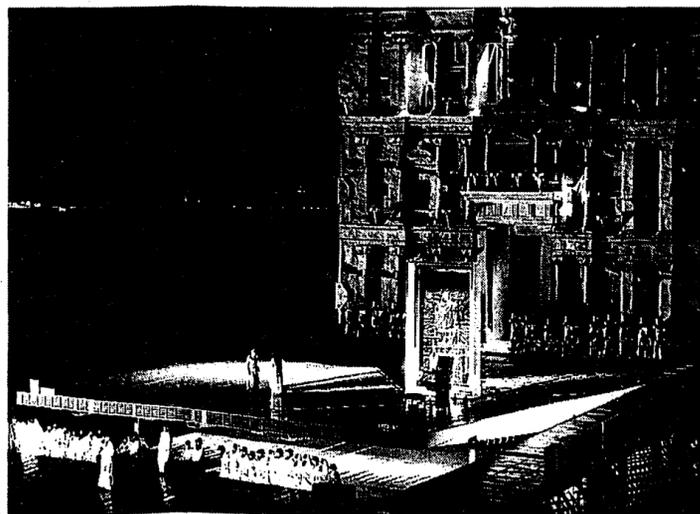
Das «Steuerabkommen mit der schweizerischen Eidgenossenschaft» wird voraussichtlich an der nächsten Landtagssitzung im September zur Behandlung anstehen. Sobald das Abkommen von beiden Staaten ratifiziert ist, werden die Ratifikationsurkunden ausgetauscht. Die Vereinbarung tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Bundespräsident eröffnete die 50. Bregenzer Festspiele

Heute abend Premiere von «Fidelio» als Spiel auf dem See – Zahlreiche Ehrengäste – Festspiele dauern bis 23. August

(pdg) – Die Bregenzer Festspiele wurden gestern von Österreichs Bundespräsident Thomas Klestil offiziell eröffnet. Heute abend ist die Premiere von «Fidelio» als Spiel auf dem See. Der Beethoven-Oper werden auch der Schweizer Bundespräsident Kaspar Villiger und der deutsche Bundespräsident Roman Herzog auf Einladung von Thomas Klestil beiwohnen. Das Fürstentum Liechtenstein war gestern unter anderem durch Regierungschef Mario Frick vertreten. Als Ehrengäste war ein Grossteil der österreichischen Bundesregierung mit Bundeskanzler Franz Vranitzky an der Spitze nach Bregenz gekommen. Rund 200 000 Karten wurden fast zur Gänze für diese 50. Festspiele – sie dauern bis zum 23. August – verkauft.

Als thematische Klammer wurde das Motto «Freiheit» gewählt und das Programm diesem Begriff untergeordnet. In den Eröffnungsreden wurde ebenfalls darauf Bezug genommen. Während als bekannte Oper «Fidelio» auf dem See gespielt wird, hatte gestern abend im Festspielhaus die fast unbekanntere Oper in vier Akten «Die Legende der unsichtbaren Stadt Kitesch» von Nikolai Rimski-Korsakow Premiere. Die Inszenierung besorgte Harry Kupfer mit Bühnenbildner Hans Schavernoeh. Am Pult der Wie-



Von heute Freitag an gibt es in der Vorarlberger Landeshauptstadt anlässlich der Bregenzer Festspiele zahlreiche kulturelle Leckerbissen zu sehen und zu hören. Die 55. Auflage des kulturellen Grossereignisses wurde gestern offiziell eröffnet und dauert bis zum 23. August. Auf der Seebühne wird die Oper «Fidelio» gezeigt.

ner Symphoniker stand Vladimir Fedoseyev. Die Jubiläumsspiele in diesem Jahr wurden besonders aufwendig ge-

plant. Orchesterkonzerte mit den Wiener Symphonikern, mit dem Radio Sinfonie Orchester Moskau, Kammermusik und

die Konzertreihe «Neue Töne» bilden einen weiteren Schwerpunkt. Besonders Gewicht bekommt 1995 das Schauspiel: Das Deutsche Theater Berlin wird mit einer Inszenierung von «Die Dreigroschenoper» von Kurt Weil nach Bregenz kommen, und vom gleichen Haus stammt das Stück «Der Turm» von Hugo von Hofmannsthal. Der Vorarlberger Autor Michael Köhlmeier schrieb im Auftrag der Bregenzer Festspiele ein Stück mit dem Titel «Der liebe Augustin», das am 28. Juli uraufgeführt wird. Ebenfalls eine posthume Uraufführung ist das Stück «Nur eine Scheibe Brot» von Rainer Werner Fassbinder. Einige Lesungen und der Video-Workshop mit dem Thema «Utopie der Freiheit» runden das Programm ab. Nachdem die Festspielleitung verdiente Pioniere und Mitarbeiter bereits bei einem Festakt am 1. Juli geehrt hatte, überreichte gestern Vorarlbergs Landeshauptmann Martin Purtscher dem Festspielpräsidenten Günther Rhomberg die höchste Auszeichnung des Landes, das goldene Ehrenzeichen des Landes Vorarlberg. Der Intendant Alfred Wopmann und der kaufmännische Direktor Franz Salzmann erhielten das Silberne Ehrenzeichen von Landeshauptmann Purtscher überreicht.
Mehr darüber auf Seite 5

Schaan zum Einkaufen

Heisse Tage, T-Shirt-Tage

Modehaus Hannelore

Im Zentrum Kaufin 9494 Schaan